Abb. 10: Balzers, Mariahilf-Kapelle mit den Fastentüchern

Einbeziehung der Tücher in das Raumambiente gibt ihnen ihre wahre Bedeutung zurück. Als museale Einzelstücke können sie in ihrem Charakter als Gesamtkunstwerk kaum mehr erfasst werden. Einer Präsentation im Museum sollte deshalb unbedingt eine Aufnahme, wie sie im Raum wirken, unterstützend beigegeben werden. Der Blick auf den Grundriss der Mariahilf-Kapelle lässt den Standort der Altäre mit ihren Fastentüchern gut erkennen (Abb. 9).

Ausser den relativ gut harmonierenden Massverhältnissen stimmt auch die für die Fastentücher gewonnene Datierung zwischen 1700 und 1750 mit der angenommenen Entstehung der Altäre um 1720 recht gut überein.[21] Vielleicht dürfen die drei Altäre ursächlich auch mit jener Chorerweiterung und Neugestaltung der Kapelle zusammenhängen, die im Zusammenhang mit der Gründung einer Mariahilf-Bruderschaft 1736 gesehen wird.[22] Dieses Datum gefiele mir auch für die Entstehung der beiden seitlichen Fastentücher am besten. Chorerweiterung, Altäre und Fastentücher könnten demnach als eine Einheit betrachtet werden, wenn nicht doch das mögliche höhere Alter des Vesperbildes eine sukzessive Entstehung denkbar erscheinen liesse. Es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass das ältere Vesperbild noch aus der Ausstattung vor 1720 stammt, wie auch das Hochaltarblatt noch vom Vorgängeraltar übernommen und durch eine sichtbare Vergrösserung dem heutigen Retabel angepasst wurde. Da Fastentücher gerne als Stiftungen in die Kirchen votiert wurden, wäre es weder möglich noch sinnvoll gewesen, das relativ neue Tuch auszuwechseln. Ebenso könnten dann im Sinne von Stiftungen die seitlichen Fastentücher gemeinsam in die Kapelle gelangt sein.

Für Balzers spricht auch die vom ikonographischen Kanon der Fastentuchfolgen abweichende Darstellung des Vesperbildes anstelle der Kreuzigung. Weil die Kapelle in Balzers eine Marienkapelle ist und als Hochaltarblatt und gleichzeitig als Gnadenbild eine Kopie des weltberühmten Cranach'schen Mariahilf-Bildes aus Innsbruck fungiert, übernimmt die Fastentuchikonographie hier die marianische Ausrichtung. Somit bleibt auch in der christuszentrierten Fastenzeit im Vesperbild Maria mit ihrem toten Sohn im Mittelpunkt. Diese ikonographische Besonderheit spricht am deutlichsten für die Herkunft aus der Mariahilf-Kapelle in Balzers.

Der Weg, auf dem die Fastentücher von Balzers nach Schloss Gutenberg gelangt sind, lässt sich nur vermutungsweise erschliessen. Das Schloss war zu

20) Die Malerei auf dem Fastentuch greift auf den Stoff über, der um die Stange gewickelt ist.

21) Die Angabe 1729 findet sich bei Poeschel, Erwin: Die Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein. Basel, 1950. S. 56; ebenso Vogt, Rita: Künstlerische Ausstattung. In: Die Mariahilf-Kapelle. Festschrift anlässlich der 700-Jahrfeier 1989. Hrsg. Gemeinde Balzers. Balzers, 1989. S. 49–57, mit dem Hinweis auf Poeschel, der die Umgestaltung vor der Gründung der Bruderschaft 1736 annimmt.

22) Poeschel, S. 52.